

Alter Todtenhof oder moderner Garten der Erinnerung?



Ein Tabuthema, das für jeden irgendwann auf der persönlichen Tagesordnung steht: Wohin mit der Trauer, wenn ein lieber Mensch gestorben ist? Steinmetzmeister Hans Determann (Kamen, Bildmitte vorne rechts) kennt viele traditionelle und manch moderne Weisen, den Verstorbenen an besonderen Orten zu gedenken. Vor 30 Mitgliedern des Evangelischen Männerforums Kamen referierte er daher jetzt zum Thema „Vom Todtenhof zum Garten der Erinnerung. Friedhöfe gestern und heute“ über Aufgaben und Formen von Gräbern sowie deren Gestaltungsvielfalt. Dabei wurde zunächst der Kamener Südfriedhof besichtigt, bevor ein Rundgang durch das Firmengelände von „Naturstein Determann“ und die offene Diskussion dieses schwierigen Themas auf dem Programm standen.

„Die Hinterbliebenen brauchen zumeist alle einen ganz konkreten Ort der Trauer. Das kann das bekannte Reihengrab, die Familiengruft oder ein Urnenwahlgrab auf dem örtlichen Friedhof sein - aber es gibt auch ganz andere Möglichkeiten wie anonyme Bestattungen, Friedwälder oder Kolumbarien. Am besten ist es, schon zu Lebzeiten mit seinen Verwandten über Wünsche oder Ängste zum Thema Beisetzung zu sprechen“, empfahl der Experte (zugleich auch Obermeister der zuständigen *Bildhauer- und Steinmetz-Innung Hellweg-Lippe*) seinen Zuhörern. Die Profis des Steinmetzhandwerks ständen hierbei auf Wunsch als Beratungspartner bereit. Ständiges Verdrängen jedenfalls sei kein geeignetes Mittel der Wahl, wenn man auch den letzten Teil (s)eines Lebens planvoll angehen wolle.